

auch der Venezianer Mönch; doch das unterschied sie nicht von ihren Zeitgenossen, etwa den Schülern Bambergs. Auch dort, in Bamberg, begegnen zweisilbige Reime und finden sich alle Satzschlüsse mit Einschluß von *Velox* und *Trispondiacus*; eine statistische Untersuchung zum Bamberger Unterricht fehlt¹³¹. Die Frage des Übergewichts des *Cursus velox* bei Gallus im Vergleich zu den drei anderen *Cursus*-Formen wird von Janson und Jasiński unterschiedlich gewertet; für Janson stellt diese Dominanz kein Hindernis dar, den Gallus in den westfranzösischen Bildungskreis um Tours, Orléans und Le Mans einzugliedern¹³², was Jasiński zurückweist, indem er die Dominanz des *Velox* allein in der östlichen Padana zuhause sehen möchte¹³³. Doch muß er selbst einräumen, daß in diesem Bild die starke Präsenz des in Frankreich, aber auch in Deutschland beliebten *Trispondiacus* stört. Er erklärt sie mit der Identität von Gallus und *Monachus Litterensis*, welch letzterer nach seiner eigenen Aussage den Beaumont bei Tours kannte, und bewegt sich damit im Kreis¹³⁴. Denn die gleichartige Verwendung des *Cursus* bedeutet für Jasiński gerade auch ein wichtiges, ja, mitentscheidendes Argument für diese Identifikation¹³⁵. Was er jetzt für die Identität seiner beiden Autoren anführt, gilt für alle anderen Kandidaten, die im Westen studierten, die mithin mit dem Gallus *Anonymus* identisch sein können. Im Hinblick auf den Reim sei zu bedenken gegeben, daß kontinuierlich mit dem Imperfekt oder Perfekt von Verben der *a*-Klasse Triadenreime zu bilden, wie es der Gallus *Anonymus* und der *Monachus Littorensis* taten, nichts weiter als eine Schülerübung gewesen sein dürfte; sie verraten wenig über die Identität der Verfasser. Der Prosareim sollte übrigens damals in Deutschland sogar den *Cursus* verdrängen.

Es handelt sich zudem bei all diesen eingesetzten Mitteln durchaus um erlernbare Techniken. Ihr Gebrauch in diversen Texten verweist bestenfalls auf gleichartige Schulung, auf Schullandschaften, nicht auf Verfasseridentität. Die umfassende Geschichte des rhythmischen Satzschlusses für die Zeit um 1100 existiert bislang ohnehin nicht,

131) Beispiele finden sich etwa in den Briefen des *Codex Udalrici*, ed. JAFFÉ, *Bibliotheca* 5 (wie Anm. 8) z. B. Nr. 225 (1125) oder 277 (S. 460 f.) oder 282 (S. 466-469) (Reim).

132) Tore JANSON, *Prose rhythm in medieval Latin from the 9th to the 13th century* (*Studia Latina Stockholmensia* 20, 1975).

133) JASIŃSKI, *Monachus Littorensis* (wie Anm. 106) S. 98 f.

134) JASIŃSKI, *Monachus Littorensis* (wie Anm. 106) S. 99 f.

135) JASIŃSKI, *Monachus Littorensis* (wie Anm. 106) S. 90 und S. 103.